

Maria mit dem Jesukind

In dem kleinen, etwa 3 Kilometer nördlich von Haßfurt am Main gelegenen Dorf Unterhohenried ist ein spätgotischer Flügelaltar anzutreffen, der den besten Werken anonymer fränkischer Schnitzkunst aus dem Ende des 15. Jahrhunderts zugehört. Er zielt die ehemalige, dem einstigen Augustinerkloster Königsberg i. Fr. angeschlossene gewesene St. Laurentius-Kirche – seit der Reformation Gotteshaus der protestantischen Gemeinde St. Michael, die ihn, manchen Fahrnissen zum Trotz, noch immer treu bewahrt. Die ungewöhnlich schöne, 1,30 Meter hohe Lindenholzplastik bildet – von den Figuren des Evangelisten Johannes und des hl. Laurentius flankiert, über sich die von Engeln gehaltene Krone der Erhöhung – den Mittelpunkt des schlichten Schreins. In der Predellennische steht die Gruppe einer künstlerisch nicht weniger beachtlichen Dreikönigs-Anbetung. Stilistische Merkmale verweisen auf die Schule des Veit Stoß, doch kann auch eine Verwandtschaft zu den Frühwerken Riemenschneiders nicht übersehen werden. – („Frankenland“, Heft 1/1969, befaßte sich auf S. 13-15 ausführlich mit dem Unterhohenrieder Altar).





Philipp Mendler,
Leiter der Holzschnitzschule

Heinrich Mehl

Holzschnitzen in Bischofsheim/Rhön

*Philipp Mendler
leitet Deutschlands
älteste Holzschnitzschule*

Tritt man von der belebten Autostraße am Ortseingang von Bischofsheim/Rhön in das große Gebäude der Holzschnitzschule, dann meint man, in eine vergangene Welt einzutauchen. Materialien, Formen und Farben eines ehrwürdigen Kunsthandwerks umgeben einen, man glaubt, einen Hauch mittelalterlicher Werkstattatmosphäre zu spüren. Die zahlreichen Räume des schloßartigen Bauwerks sind angefüllt mit Holz- und Gipsmodellen, halbfertige Werkstücke und Zeichenmappen stapeln sich in den Ecken, auf den Fensterbrettern liegen Schnitzmesser in allen Formen und Größen. Helles Licht dringt vom Park durch die Fenster herein, es riecht nach Leim und Sägemehl. An den Schnitzbänken, in der Drechslerwerkstatt und im Zeichensaal sitzen junge Leute, Schüler des Schuljahres 1973/74 an Deutschlands ältester Holzschnitzschule, angeleitet von Philipp Mendler, seit 1973 neuer Leiter dieser vom Landkreis Rhön-Grabfeld getragenen Einrichtung.

Die Gründung der Schule geht auf das Jahr 1852 zurück, als der „Polytechnische Zentralverein Würzburg“ in Poppenhausen eine Werkstatt mit zwei Lehrern einrichtet, die in dreijähriger Ausbildung auf rasche Produktion von Massenartikeln vorbereitet. Die wirtschaftliche Not der Holzschnitzer in der Rhön in diesen Jahren war groß, die Abhängigkeit von den Auftraggebern – großen Möbel- und Spielzeughäusern – war vollkommen. Hergestellt wurde Gebrauchsware wie Löffel, Schuhe, Pfeifenköpfe, vor allem aber Spielsachen, die bis in die USA exportiert wurden. Noch um 1900 schnitzte das gesamte Dorf Sandberg Tiere für den Großhändler Meinel aus Bad Kissingen. In vielen Museen Deutschlands, im Landkreis Rhön-Grabfeld in den Heimatmuseen Fladungen und Königshofen, werden noch „Nickfiguren“ gezeigt, holzgeschnitzte Rhöner Originale wie Gänseliesel, wandernder Hausierer, deren Köpfe beweglich angebracht sind und bei jeder Erschütterung zu nicken anfangen. Eine andere Spezialität war das Schneiden von Modeln, Holzformen für Backwerk oder Butter. Rhöner Schnitzer entwickelten dabei große